

Kiesabbau in Hessen: Konflikte um Natur und Lebensraum

Der Konflikt um Kies- und Sandabbau in Hessen spitzt sich zu: Umweltschützer protestieren gegen eine umstrittene Rodung in Langen.

Rohstoffdebatte

Kiesabbau in Hessen: Konflikte zwischen Naturschutz und Rohstoffbedarf

In Hessen wird die Debatte um den Kies- und Sandabbau immer intensiver. Während die Zahl der aktiven Abbaustellen abnimmt, wächst der Widerstand gegen geplante Rodungen. Diese Auseinandersetzung hat sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Dimensionen, die für die Region von großer Bedeutung sind.

Abnehmende Abbaustellen in Hessen

Die Zahl der aktiven Kies- und Sandgruben in Hessen hat sich in den letzten Jahren verringert. Laut dem Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) gab es im Jahr 2006 noch 99 Abbaustellen, aktuell sind es nur noch 87. In diesen werden zunehmend Flächen unter Naturschutz gestellt oder renaturiert. Besonders problematisch gestaltet sich die Lage, da die ergiebigsten Abbaugelände in der östlichen Untermainebene,

rund um Babenhausen, angesiedelt sind, wo auch eine hohe Bevölkerungsdichte herrscht. Dies führt zu Flächennutzungskonflikten und erschwert den Rohstoffabbau.

Rechtliche Situation und Gemeindepolitik

Die Genehmigungen für den Kiesabbau im südhessischen Langen sind rechtlich klar geregelt. Derzeit gibt es eine Genehmigung zur Rodung von 63,7 Hektar, wovon bereits etwa die Hälfte gerodet wurde. Die Stadtverwaltung weist darauf hin, dass in diesem Jahr keine weiteren Rodungen geplant sind. Das Gebiet wird nicht als Bannwald klassifiziert, was bedeutet, dass die Rodung unter bestimmten Bedingungen erlaubt ist.

Widerstand der Bürger: Proteste gegen Rodungen

Die Bürgerproteste gegen den Kiesabbau haben in letzter Zeit zugenommen. Aktivisten organisieren Mahnwachen und haben in der Vergangenheit auch Sachschäden in Höhe von bis zu 50.000 Euro angerichtet, als sie in eine Kiesgrube eindrangen. Diese Protestaktionen weisen auf die tiefen emotionalen und ökologischen Bedenken hin, die viele Menschen in der Region haben. Viele Gegner des Abbaus sehen in den Rodungen eine Bedrohung für die Natur und die Biodiversität.

Nachhaltigkeitsfragen und Ersatzaufforstung

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Diskussion um den Kiesabbau ist die Frage der Ersatzaufforstung. Nach Angaben des hessischen Umweltministeriums müssen die Aufforstungen flächengleich sein und in ähnlichen Naturräumen stattfinden. Dies soll sicherstellen, dass die Waldfunktionen erhalten bleiben und die Fläche ökologisch nachhaltig genutzt wird. Trotzdem bleibt die Skepsis bei Umweltschützern bestehen, die die Effektivität solcher Maßnahmen anzweifeln.

Wirtschaftliche Notwendigkeit und nachhaltige Entwicklung

Die Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände argumentiert, dass die Rohstoffgewinnung vor Ort unerlässlich für den Bau und Wohnungsbau ist. Ohne lokale Abbau-Bedingungen müssten Materialien von weit her transportiert werden, was zusätzliche Umweltbelastungen mit sich bringen würde. Ihrer Meinung nach sollten die Waldflächen nur temporär genutzt werden und könnten später erfolgreich renaturiert werden.

Blick in die Zukunft: Gemeinden und Naturschutz

Angeichts des stetig wachsenden Wohnbedarfs und der notwendigen Infrastrukturentwicklung steht Hessen vor der Herausforderung, ein Gleichgewicht zwischen Rohstoffabbau und Naturschutz zu finden. Die Zukunft des Kiesabbaus wird stark von der Fähigkeit abhängen, nachhaltige Lösungen zu finden, die sowohl die Bedürfnisse der Gemeinde als auch den Schutz der Umwelt in Betracht ziehen.

dpa

#Themen

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de